

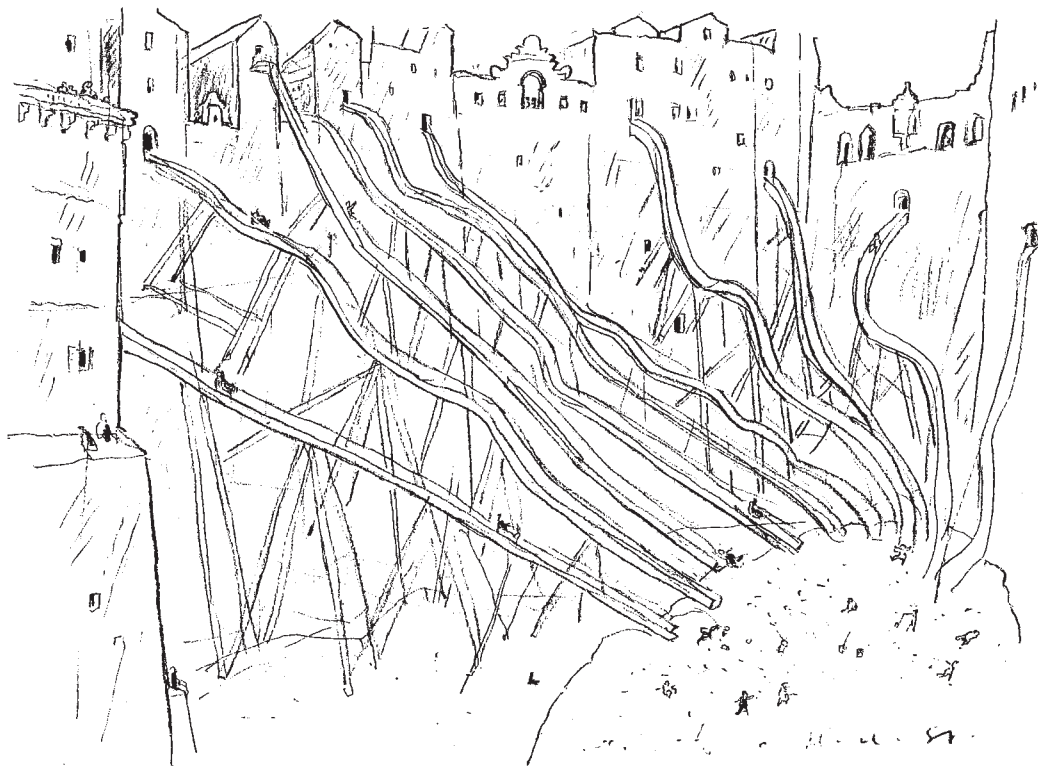


SPRACHMÜLLER

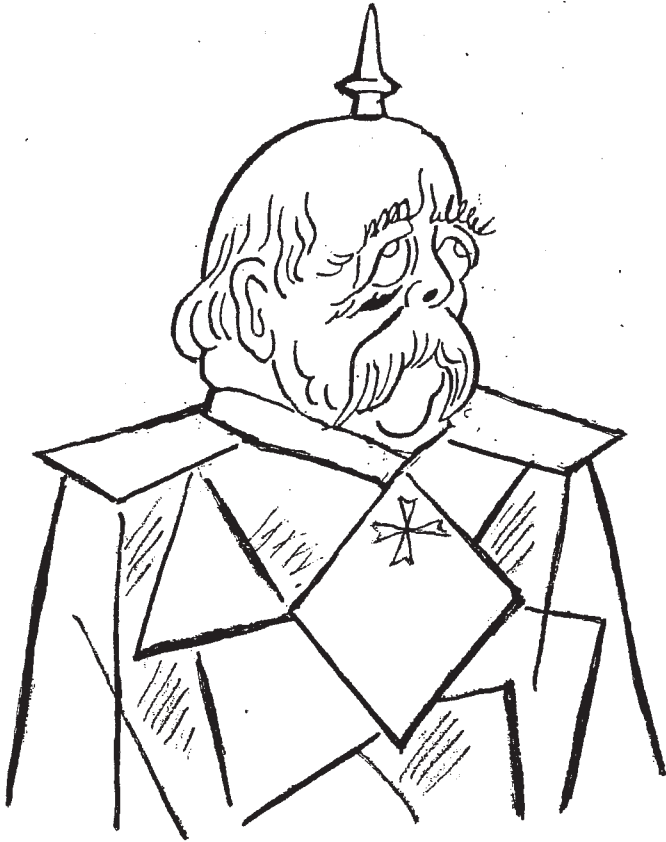
HUST

Sprachmüll 10

2013



Copyright by H.U.Steger
Private Raubdrucke erlaubt



Reichsmarine-Kubismus

Heerscharen von Kunstwissenschaftlern, Kunstinterpreten, Kunsthistorikern, Kunstspekulanten die sich ja, wie man weiss, gegenseitig alles abschreiben, haben immer behauptet, die Wiege des Kubismus hätte erstmals in Paris geschaukelt. Sie blieben fast 100 Jahre lang unwidersprochen.

Nun hat aber eine kleine Gruppe deutscher, nassforscher Querdenker in Kiel oben diese Behauptung torpediert und versenkt.

Die neueste Forschung kommt zu erstaunlichen Resultaten. Die Grundidee dieser neuen Kunstrichtung soll von Alfred Kubin stammen, einem böhmischen Zeichner und späterem Blauen Reiter. Er würfelte gerne in Münchner Bierkellern und brachte diese Würfel und Kuben dann zu Papier.

Das soll man dem damaligen Reichskanzler Bismark (auch Kubismark gen.) zugetragen haben, der sich für die neue Kunstrichtung begeisterte und 1871 im Schloss Versailles bei Paris erstmals das Wort Kubismus erwähnte, was zum Irrtum führte, der „Cubisme“ sei eine französische Erfindung.



Hier die Namen einiger Kubismark-Pioniere:

Star-Admiral P.Kasso

Grossz-Admiral Graf Klee

Kapitän Graf Fiti

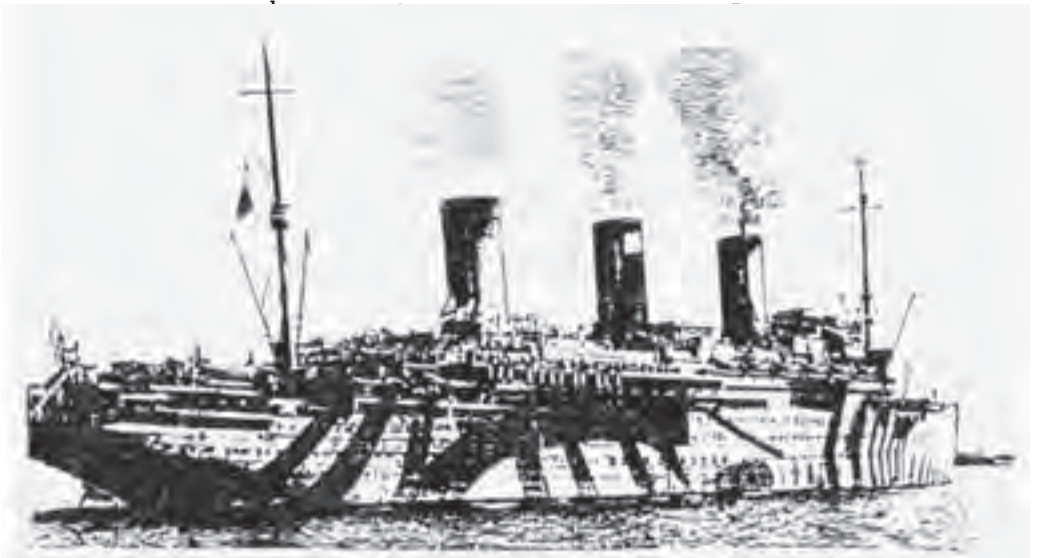
Admiral von Grau, gen. Juan Gris

Kapitän von Sprayer

U-Boot Kommandadadant Meier

Rheinschiffer Düschamp

Im 1. Weltkrieg kam dann mit dem Reichsmarinekubismus die neue Kunstrichtung zum Durchbruch und die Schiffe wurden den Sprayern zur Bemalung freigegeben.





Man murrte zwar in konservativen Kreisen schon damals etwas von „entarteter Kunst“, das tat aber der Sache noch keinen Abbruch.

Die meisten der damals die Gewässer beherrschenden schwimmenden Kunstwerke sind im 2. Weltkrieg versenkt oder von den Amerikanern überspragt worden. Ganz selten taucht hier und da noch ein Original-Exemplar auf, z.B. an der Art-Basel-Miamibeach, aber zu Preisen, die höchstens noch russische Neo-Milliardäre hinblättern können.

Business Class

Der Standardsprachartikulierende
Der Anglizismengeschädigte
Der Bildungsschiffbrüchige
Der Frontalunterrichtsüberfahrene
Der Verrichtungsboxenbenützer
Der Quellenbesteuerte
Der Steuerhinterziehungsertappte
Der Nachsteuerbezahlungsverpflichtete
Der Auslandsreisenvermeidungsbanker
Der Südstartbetroffene
Der Internetvernetzte
Der Handyhandicappte
Die Smartphonangezapfte
Der Frischerwindanblasende
Der Afterworkheimwerker
Der Enkeltrickausgetrickste
Der Quantensprungtrainierende
Der Onlinegänsemarsch
Der Internetchatteri

Swissnewspapersmegahochdeutsch

aus TA, NZZ, SoZ.

Headbanging,
Cheerleading
Mockumentary
selbstreferenziell
konkludieren
intrinisischer Wert
semifiktionaler Film
performative Künste
crossmediale Bewegung
Offshore-Leaks
Gigabite-Daten
Gentrifizierung
phänotypisch
vexillologisch
suprematisch
performativ
crossmedial
Extrusion
parametrisch
technoid-organisch
prototypisch
kopernikanische Wende
shintoistischer Schrein



1955 der Turm von Ouranopolis, im Buch *Tripiti* genannt.

Text aus Reiseführer Chalkidiki von Andreas Neumeier

Seine Eindrücke hat der Schweizer Karikaturist und Kinderbuchautor Hans-Ulrich Steger auch in dem rührend illustrierten Buch *Reise nach Tripiti* verewigt, in dem sich zerbrochene Spielzeuge auf eine abenteuerliche Reise ins Spielzeugland begeben. Erschienen bei Diogenes, Zürich, Neuauflage 2008 (14,90 €). Stegers Buch wurde inzwischen in acht Sprachen übersetzt.



16.6.1959 Strasse oberhalb Tripiti

„Beim Kafenion von Tripiti endete damals die Straße, weiter führte nur ein Saumpfad. Wer nach Prosforion, heute Ouranoupolis wollte, musste oberhalb des Kafenions einen großen weißen Stein mit einem dunklen Tuch abdecken und bei trübem Wetter ein kleines Feuerchen anfachen. Dann kam von der gegenüberliegenden Insel Amoliani ein großes Boot herüber und brachte einen nach Prosforion. Das Auto mussten wir zurücklassen. Wir wollten es abschließen, aber der Kaffeehausbesitzer riet uns davon ab. Er wollte im Auto schlafen, um es vor Dieben zu schützen. „Klepsi“, wie er sagte. Albi neckte mich während der ganzen Zeit in Prosforion, indem er mir ausmalte, wie die Hühner ihre Eier in mein neues Auto legten und alles vollkackten ... Aber das Auto fanden wir dann in tadellosem Zustand wieder.“ Aus der Reisebeschreibung *Balkan 1955*, von Hans-Ulrich Steger.

Helvetisches

WWW-tell+son.ch

Die Tell-Disc am Urnersee

Arnold von Winkelschmied

Adrian von Schuldenberg

Zürchermeister Hans Walkmann

Der grosse St. Burnout

Der Ohne-Gletscher

Sankt Jakob an der Börs

Uri-stier Ackermatt und Ospeltal

Einschubsätze

Ich ärgere mich oft, das heisst nicht jedes Mal, aber doch meist, wenn ich beim Zeitungslesen, ich lese ganz verschiedene Blätter, ja eigentlich hauptsächlich linke, aber, und das dann doch eher ausnahmsweise, auch rechte Blätter, Einschubsätze bewältigen muss, die mir, und sicher auch anderen Lesern, den Satzanfang in Vergessenheit geraten lassen, wie das in von Juristen abgefassten amtlichen Texten, die sich über mehrere Seiten hinziehen, ja sozusagen die Regel ist, und ich dann den ganzen Wortbrei, inklusive all die vielen Einschübe, nochmals von vorne zu lesen anfangen muss.

Gentech-Rasen

Gen-Forschern ist es gelungen eine neue, gerade auch für Schweizer geeignete Rasensorte zu züchten, welche eine Höhe von 3 cm ab Boden nicht überschreitet, keine Blümchen und andere Unkräuter hervorbringt, und somit das sommerlich tägliche, lärm erzeugende Rasenmähen erübrigt. Bereits erwägen ordnungsliebende kantonale Amtsinhaber und Gemeindebehörden ein Gentech-Rasen Obligatorium einzuführen, was aber auf heftigen Widerstand der weitverzweigten Rasenkurzhalte-Industrie stossen dürfte. Unzählige Rasenmäher, Freischneider, Schnürchenkreisel, Laubbläser, ja sogar alte Sensenmäher wären dadurch in ihrer Existenz ernsthaft bedroht. Wie immer tut sich auch in diesem Bereich ein Spalt auf zwischen Landschaftspflege einerseits und Erhaltung von Arbeitsplätzen andererseits, ein Graben wie zwischen christlicher Moral und Waffenexport.

Lucia

Chumhätzdussenechligschneit
hätdluciatschiaagleit.



Gian Maria Volonté im Film *Cristo si è fermato a Eboli*

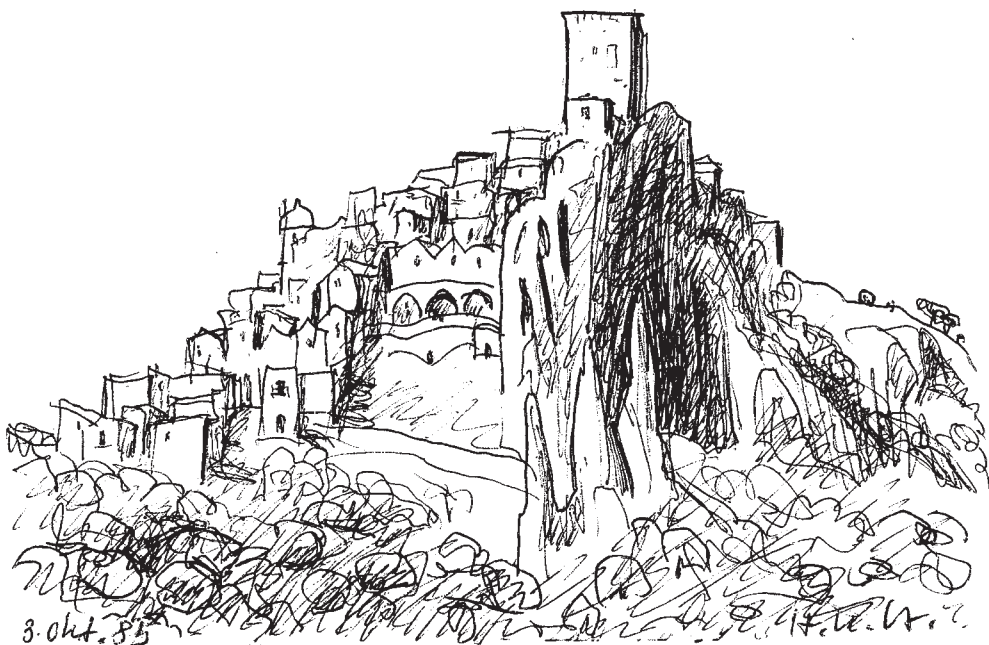
Auf einen Tipp von Hans Josephsohn las ich das Buch von Carlo Levi: „Christus kam nur bis Eboli“. 1985 wurde die Geschichte verfilmt von Regisseur Francesco Rosi. Die wunderbaren Landschaftsaufnahmen bewogen mich in die Basilicata zu reisen. Ein Buchhändler in Matera sagte mir, der Film sei im Ruinenstädtchen Craco gedreht worden, das zum Teil



Der Eingang zum Städtchen Craco im Oktober 1986

durch einen Erdbeben zerstört sei.

Wir fuhren sofort dort hin und waren begeistert. Das Städtchen war nur noch von wenigen Leuten bewohnt. Wir lernten Mafalda kennen, die einst für die Filmer Requisiten beschafft hatte. Sie führte uns in die verlassenen Palazzi die offen standen und langsam von Plünderern abgebaut wurden.



Der noch am besten erhaltene südliche Teil von Craco

Wir reisten in den folgenden Jahren noch viermal in die Basilicata. Ich skizzierte und fotografierte fast jedes Haus und die Palazzi in Craco und hätte am liebsten sofort angefangen Hausruinen zu renovieren – ein altes Hobby von mir.



In diesem Haus wohnte Carlo Levi als Verbannter.

Der wirkliche Verbannungsort von Carlo Levi war Aliano, dort befindet sich auch ein kleines Denkmal. Ich skizzierte dort sein kleines Haus. Wir suchten auch die anderen Film-Drehorte auf wie z.B. Guardia Perticara und immer wieder Matera.

Ranking

Der Journalisten Künstler-Ranking
belebt den Markt, das heisst das Banking.
Au Meimei, bist Du nicht dabei?
dann streich es Dir an's Sothebay.

Andy

Der Andy legt vier Fotos hin
und färbt sie mit vier Colers
verkauft sie als „Four Mrilyns“
für ix Millionen Dollers

Schipfi

Jez isch dä Hafechran bimeid,
ja ohalätz, i d' Limmel g'heit,
er hei no g'rüeft, das er verschlipfi,
jez liit er tropfnass vor de Schipfi

Spa

Pfrä Binz göi schinz uf Schinznach-Spa
zum Bade und Sauniere
und lös det vome junge Maa
sich iri Bei massiere.

Artefakt

Probiere mal in Meiamibitsch
mit etwas Biennalekitsch,
zum Biespiel mit ,nem Artefakt
den einer auf die Leinwand kackt.

Keilholz

Ein Artist namens Charles Atan
fand einen Keilholzrahmen
und bot ihn gleich den Kunsthaus an
die ihn mit Handkuss nahmen.

Banker Ott

Ein Fachmann war der Banker Ott,
für Schwarzgeld in St. Gallen.
Dem Steuerzahler galt sein Spott,
jetzt ist sein Kurs gefallen.

Banking

Wir machen jetzt ein wenig Ranking
betreffend kriminellem Banking.
Fast alle Bänkler seien Schummler
behauptet jedenfalls Herr Fummler,
die andern sein ne Minderheit
das habe schon Herr Minder g'seit.

All meine Baustellen

als Sohn eines Architekten hat mich Bauen immer sehr interessiert. Schon als Bube baute ich Hütten im Wald und im Garten, sowie eine Baumhütte auf unserem Kastanienbaum. Aber Architekt wollte ich nicht werden, da musste man zu viel rechnen.



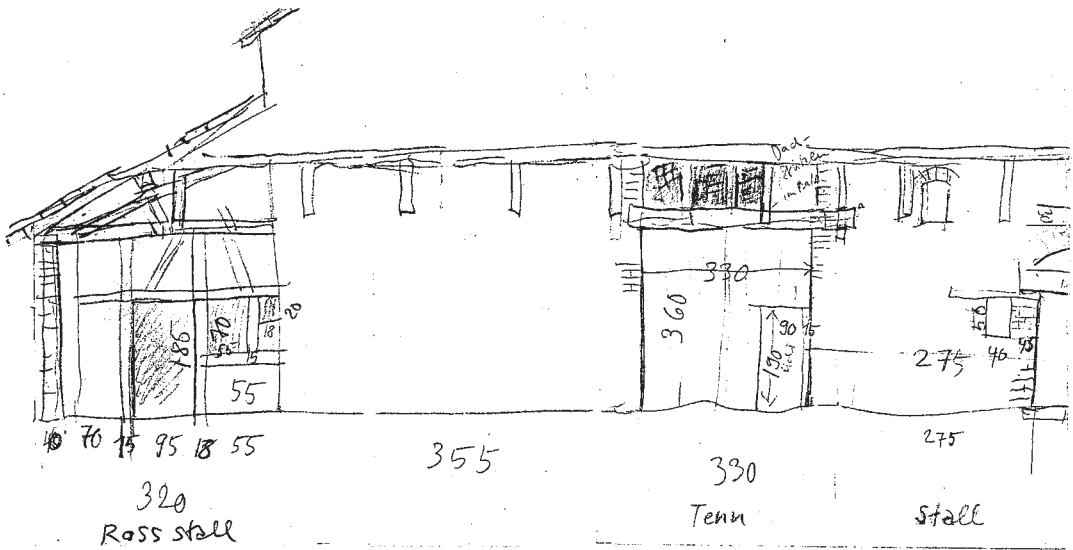
Baustelle 1: Maschwanden 1962 bis jetzt

Nach der Hochzeit mit Margrit entdeckten wir Maschwanden und dort ein etwas verlottertes, grosses Haus. Wir hatten kein Geld und kauften es deshalb. Seither sind wir sozusagen dauernd mit Bauen und Renovieren beschäftigt.

Im Tessin kauften wir 1974 für wenig Geld eine Hausruine welche die Besitzerin aus Angst selber nicht mehr zu betreten wagte. Wir bauten etwa 20 Jahre lang daran herum bis wir sie 1994 wieder verkauften.

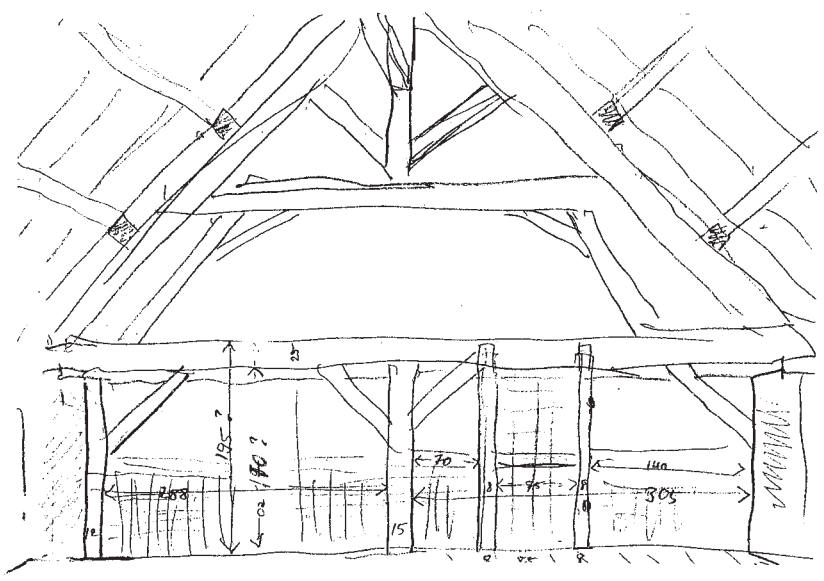
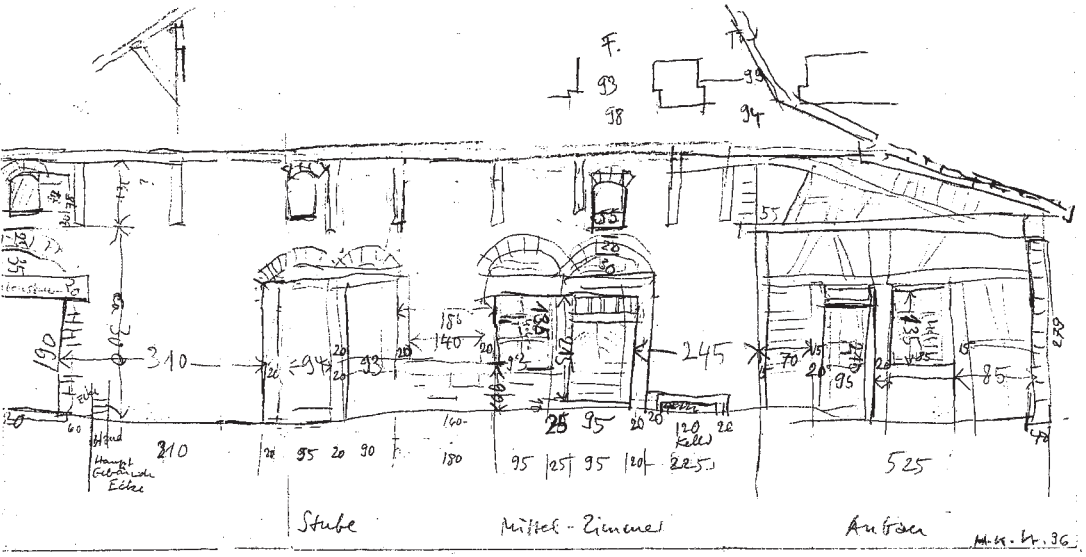


Baustelle 2: Broglio, Valle Maggia 1974-94



Baustelle 3: Montpont-en-Bresse 1995 bis jetzt

Kurz darauf wollte Margrit doch wieder ein Ferienhaus, fand aber für den Preis, den wir aus dem Hausverkauf gelöst hatten nicht einmal mehr eine Stalla ohne Dach. Deshalb suchten wir in Frankreich weiter und fanden dort eine noch grössere Hausruine an der wir seither dauernd herumwerkeln.





Höhlenmalerei, Paris 1950



Alte Ostschweizer Namen

Schaltdenbrand

Schertenleib

Wendelspiess

Haudenschild

Schlaginhaufen

Frauenlob

Leibundgut

Deubelbeiss

Neue Namensvorschläge

Moschtimchöpfli

Spuediszügli

Hupdemschleicher

Horndemochsen

Frauenhelder

Kreuzdieklingen

Rüstdensatan

Raffdenfranken

Erbdasschlössli

Strafdenschummler

Schmeissdenbettel

Klopfdemteufel

